

Plastisches Porträt

Isabelle Schad hat der Tänzerin Lea Moro ihr „Solo für Lea“ auf den Leib choreografiert

VON ELENA PHILIPP

Eine Studie in Minimalismus, ein physisches Porträt und eine Skulptur in Bewegung ist das „Solo für Lea“. 2016 hat es Isabelle Schad eigens für die Tänzerin Lea Moro choreografiert, um die Rhythmen, Konturen, Farben und Energien ihres Körpers aufzuspüren. Reduziert sind die Bühnenelemente: Moros Körper, schwarz gekleidet bis nackt, das Gesicht stets abgewandt, steht, kniet und liegt auf einem niedrigen Podest. Dämmrig blau bis fahl golden ist das Licht von Bruno Pocheon, der Sound von Damir Šimunović erinnert an Maschinelles, an Natur, ein anonymes Surren, Rattern, Reiben, Klacken über einem flächig-tonlosen Klang, mitunter Regen.

Mit repetitiven Bewegungen fokussiert Isabelle Schad einzelne Körperregionen der Tänzerin: Anfangs rotiert Lea Moro ihren Oberkörper minutenlang von rechts nach links, die Unterarme über dem Kopf zusammengelegt. In kaum merklicher Veränderung verschränken sich Hände, liegen auf Schulterblättern, tauchen unter den Kragen als seien sie eigenständig, verhuscht zwar, aber selbstbestimmt. Ein Tanz der Körperglieder, des Torsos dann, der Rückenlinie. Intim und sachlich. Unbemerkt verrinnt die Zeit, im meditativen Fluss von Körperhaltungen, von denen eine aus der anderen hervorgeht. Pose um Pose: Entwickelt hat Schad das „Solo für Lea“ aus Shiat-su-Haltungen, die den Energiefluss in den Meridianen anregen sollen. Somatische Techniken nutzt Isabelle Schad

schon länger – getanzt hat sie im klassischen Ballett und bei der Brüsseler Compagnie Ultima Vez, sie ist ausgebildete Zen-Shiatsu-Praktikerin, hat sich mit Embryologie und Body-Mind-Centering

befasst, trainiert Aikido. Daneben prägt ein bildnerisches Interesse ihr Werk, das seit jeher im Grenzbereich von Tanz, Performance und Bildender Kunst navigiert. Auch im „Solo für Lea“ transformiert

Isabelle Schad die fleischliche Apparatur und ihre Mechanik in eine leben-

dige Skulptur. Plastisch formt sie Moros Körper, mit knetend-wogenden Bewegungen: Muskelstränge treten hervor, Rückenwirbel wölben sich unter der monochromen Haut, anatomische Strukturen werden zu verschatteten Mulden und lichten Erhebungen. Glieder, grotesk gerundet, die Materialität von Haut und Haar: An Gemälden von Francis Bacon, Plastiken von Henry Moore oder Ingres' „Odaliske“ lassen die Formungen denken. Schad selbst erwähnt Picassos „Zeichnungen aus einem Strich“. So skizzenhaft und doch in sich geschlossen wirkt auch das „Solo für Lea“ – ein vollendeter Entwurf.

Isabelle Schad

Solo für Lea

19. 10. & 20. 10. 2017

Mousonturm

Tanzfestival Rhein-Main

16.10. – 31.10. in Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden

- 16.10. – 28.10. / Mousonturm & Hessisches Staatstheater Wiesbaden / rawvina/veit: Makulatur
16. & 17.10. / Frankfurt LAB / Bruno Beltrão, Grupo de Rua: INOAH
17. & 18.10. / Staatstheater Darmstadt / Helena Waldmann: Gute Pässe Schlechte Pässe
18. – 20.10. / Mousonturm / Olivia Hyunsin Kim: Miss Yellow and Me
19. & 20.10. / Mousonturm / Isabelle Schad: Solo für Lea
21.10. / Rhein-Main-Region / Tanztag Rhein-Main 2017
24.10. / Frankfurt LAB / Emanuel Gat & Awir Leon: SUNNY
24. & 25.10. / Mousonturm / May Zarhy & Hermann Heisig: Next to Near
24. & 25.10. / Mousonturm / Bernhardt/Pinsker: Heute mobben wir die Birds
25.10. / Staatstheater Darmstadt / SOL Dance Company - Eyal Dadon: Work in Progress
26.10. / Wartburg Wiesbaden / Antony Hamilton & Alisdair Macindoe: Meeting
26. & 29.10. / Hessisches Staatstheater Wiesbaden / Tim Plegge: Eine Winterreise
27.10. / Hessisches Staatstheater Wiesbaden / Cie MAD: Music for 18 Musicians
28.10. / Wartburg Wiesbaden/ Christoph Winkler: Urban Soul Café
28. & 29.10. / Hessisches Staatstheater Wiesbaden / SOL Dance Company - Eyal Dadon: Sale
31.10. / Staatstheater Darmstadt / Cie MAD: Music for 18 Musicians

Tickets und weitere Informationen unter

www.tanzplattformrheinmain.de und auf den Websites der jeweiligen Häuser.